

MOBILITY SCOUTS

Sensibilisierungshandbuch
für Organisationen,
Vereine und Kommunen

ÄLTERE MENSCHEN SCHAFFEN
EIN ALTER(N)SFREUNDLICHES
LEBENSUMFELD



UNSERE PARTNER- SCHAFT

Die folgenden Autorinnen und Autoren haben zu diesem Handbuch beigetragen:

EUROPÄISCHE KOORDINATION & Projektumsetzung in ÖSTERREICH

*queraum. kultur- und sozial-
forschung*

Anita Rappauer

Michael Stadler-Vida

Claudia Auzinger

rappauer@queraum.org

www.queraum.org

DEUTSCHLAND

*ISIS Sozialforschung · Sozial-
beratung · Politikberatung*

Karin Stiehr

Philipp Garrison

stiehr@isis-sozialforschung.de

www.isis-sozialforschung.de

ITALIEN

Lunaria

Angela Pagano

Sergio Andreis

andreis@lunaria.org

www.lunaria.org

LITAUEN

Seniors Initiatives Center

Edita Satiene

e.satiene@gmail.com

rasyk@senjoru-centras.lt


www.senjoru-centras.lt

NIEDERLANDE

OVN-NL - Oudere Vrouwen

Netwerk – Nederland

 Laura Christ

 Inger Luijten

laura.christ@xs4all.nl

www.leeftijdsvriendelijkestad.nl

www.ouderevrouwennetwerk.nl

Impressum:

Dieses Handbuch wurde als Intellektueller Output im Rahmen des Erasmus+ -Projekts *Mobility Scouts. Engaging older people in creating an age-friendly environment* entwickelt.

KA2 Leitaktion: Zusammenarbeit zur Förderung von Innovation und zum Austausch von bewährten Verfahren

Projekttitel: Mobility Scouts

Projektnummer: 2016-1-AT01-KA204-016686

Projektwebsite: www.mobility-scouts.eu

Veröffentlicht von: *queraum. kultur- und sozialforschung*

Design: Barbara Waldschütz / kolkhos.net GmbH, Verena Blöchl



Dieses Projekt wurde mit Unterstützung der Europäischen Kommission finanziert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung tragen alleine die Verfasserinnen und Verfasser; die Kommission haftet nicht für die weitere Verwendung der darin enthaltenen Angaben.



MOBILITY SCOUTS

Handbuch

ÄLTERE MENSCHEN SCHAFFEN
EIN ALTER(N)SFREUNDLICHES
LEBENSUMFELD

Wir danken allen Mobility Scouts sehr herzlich dafür, dass Sie Ihre Ideen und Ihr Wissen in das Projekt eingebracht und so zu einer alter(n)sfreundlichen Lebenswelt beigetragen haben! Darüber hinaus bedanken wir uns bei unseren Kooperationspartnern: Sie haben uns nicht nur mit ihrer Expertise unterstützt, sondern auch tatkräftig bei der praktischen Umsetzung unserer lokalen Projekte geholfen!

Österreich

- Bundesministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz
- Mobilitätsagentur Wien
- Magistratsabteilungen der Stadt Wien: Stadtentwicklung und Stadtplanung (MA 18), Architektur und Stadtgestaltung (MA 19)
- Lokale Agenda 21 Wien
- SeniorInnenbeauftragte der Stadt Wien

Deutschland

- Seniorenbüro, Freiwilligenagentur und Stabsstelle Demografie Stadt Hanau
- Seniorenbeirat der Stadt Hanau
- Initiative *Menschen in Hanau*
- *SO wie DAheim – qualitätsgesicherte häusliche Tagespflege im Main-Kinzig-Kreis*

Italien

- Emiliano Monteverde (Bezirksrat für Sozialpolitik, Bezirk I, Rom)
- Chiara Ortolani (Bezirksrätin für Mobilitätsfragen, Bezirk XII, Rom)

Litauen

- Litauische Sportuniversität
- Verein der Gemeindezentren von Kaunas
- Nationales M. K. Čiurlionis Museum für Kunst
- *Kauno Senjorai*
- *UAB Kauno autobusai*

Niederlande

- Ältere Bewohnerinnen und Bewohner Zutphen
- Bezirksleiterinnen und -leiter Gemeinde Zutphen
- *Leefbaarheidsalliantie – Zorgbelang Gelderland en Spectrum*
- Plattform Sociaal Domein, Zutphen

Europa

Unser besonderer Dank gilt der **AGE Platform Europe** für die Unterstützung und Verbreitung des *Mobility Scouts*-Projekts auf europäischer Ebene!

Inhalte

DANKSAGUNG	5
WILLKOMMEN: DAS HANDBUCH.....	9
ALLES ÜBER MOBILITY SCOUTS: HINTERGRUND UND BEISPIELE.....	10
NETZWERKE: DIE ROLLE LOKALER BEHÖRDEN UND KOOPERATIONSPARTNER	29
EIN MOBILITY SCOUTS-PROJEKT STARTEN UND DURCHFÜHREN: HILFREICHE TIPPS.....	33
MOBILITY SCOUTS-AKTIVITÄTEN EINBETTEN: EINIGE ANREGUNGEN.....	35
QUELLEN: LINKS UND LITERATUR.....	37

Ziele und Zielgruppe des Handbuchs

Mit diesem Sensibilisierungshandbuch wenden wir uns an Organisationen, die für die Gestaltung öffentlicher Räume verantwortlich sind, Dienstleistungen für ältere Menschen erbringen oder Einfluss auf diese Bereiche nehmen können. Wir sprechen damit beispielsweise Behörden oder Unternehmen an, die sich für Seniorinnen und Senioren mit wichtigen Alltagsthemen befassen, wie etwa Mobilität, Einkaufs- oder Freizeitaktivitäten. Wir möchten sie dazu inspirieren und motivieren, sich an Prozessen zu beteiligen, die aus Initiativen unserer Mobility Scouts zur alter(n)sgerechten Verbesserung von Angeboten, Außenräumen und Gebäuden, des Nahverkehrs und Informationsflusses hervorgegangen sind.

So wird dieses Handbuch verwendet

Jede Personengruppe, jeder Kontext und jede Kommune ist einzigartig und bietet unterschiedliche Herausforderungen und Lösungen. Genau deshalb sollten die praktischen Beispiele in diesem Handbuch nicht als Blaupause betrachtet werden. Wir gehen davon aus, dass Seniorinnen und Senioren zu einem positiven Wandel und zu Win-Win-Situationen für ihre Gemeinschaften beitragen können. Daher sollte die Zusammenarbeit („Koproduktion“) im Bereich alter(n)sfreundlicher Initiativen gefördert werden.

Das Handbuch stützt sich auf die Erfahrungen bei der Umsetzung von Projekten, die auf der Idee und dem Konzept des *Mobility Scouts*-Projekts basieren. Es bietet Hintergrundinformationen zum *Mobility Scouts*-Ansatz und zeigt mögliche Rollen und Tätigkeitsfelder von Mobility Scouts. Eine Auswahl von Projektbeispielen aus den fünf Partnerländern zeigt ganz konkret, worum es bei *Mobility Scouts* ging.

Da erfolgreiche Projekte förderliche Rahmenbedingungen und ein starkes Netzwerk aus Kooperationspartnern brauchen, gehen wir auch darauf ein, welche Rollen lokale Behörden und andere Akteurinnen und Akteure einnehmen können. Darüber hinaus bietet das Handbuch einige hilfreiche Tipps, die sich aus den Lernerfahrungen und dem Feedback der Teilnehmerinnen und Teilnehmer ableiten lassen.

Da wir dieses Handbuch so kompakt wie möglich halten wollten, finden Sie weitere Forschungsergebnisse, Publikationen und andere nützliche Materialien für ein *Mobility Scouts*-Training auf unserer Website www.mobility-scouts.eu.

Alle Übersetzungen dieses Handbuchs (Deutsch, Englisch, Italienisch, Litauisch, Niederländisch) sind sowohl auf www.mobility-scouts.eu als auch auf den Websites der Projektpartner verfügbar.

WILLKOMMEN:
DAS HAND-
BUCH



ALLES ÜBER MOBILITY SCOUTS: HINTER- GRUND UND BEISPIELE

Der *Mobility Scouts*-Ansatz

Mobility Scouts ist ein Erasmus+ -Projekt und wurde von Partnerorganisationen aus den Bereichen Sozialpolitik und Sozialforschung, Sozialgerontologie und Erwachsenenbildung in Österreich, Deutschland, Italien, Litauen und den Niederlanden von Oktober 2016 bis September 2018 durchgeführt.

Das übergeordnete Ziel des *Mobility Scouts*-Projekts bestand darin, ältere Frauen und Männer in Entscheidungsprozesse einzubeziehen und sie zu befähigen („Empowerment“), als Koproduzentinnen und -produzenten zu alter(n)sfreundlichen Lebensräumen und Dienstleistungen beizutragen.

Was meinen wir mit „alter(n)sfreundlich“?

Alter(n)sfreundlich sind öffentliche Räume und Dienstleistungen dann, wenn sie gut zugänglich sind. Dies ist eine wichtige Voraussetzung für eine gelungene Teilhabe. Behörden und Dienstleister sind dafür verantwortlich und profitieren davon, dass ihre Angebote zugänglicher für alle werden – und damit natürlich auch für ältere Menschen. Diese sind Expertinnen und Experten ihres eigenen Lebens und wissen am besten, wie Dienstleistungen und öffentliche Räume gestaltet und organisiert werden sollten, damit sie ihren Bedürfnissen möglichst gut entsprechen. Sie wollen, dass ihre Stimmen gehört, ihre Erfahrungen anerkannt und ihre Fähigkeiten genutzt und geschätzt werden.

Die Kernidee des *Mobility Scouts*-Projekts besteht darin, ältere Frauen und Männer in Trainings zu befähigen, Koproduktionsprozesse zu initiieren. Sie sind „Akteurinnen und Akteure des Wandels“ und bringen ältere Bürgerinnen und Bürger mit lokalen Behörden und Dienstleistern zusammen, damit gemeinsam Lebensräume und Dienstleistungen alter(n)sfreundlich (um)gestaltet werden können. *Mobility Scouts* setzen Projekte um, die den lokalen Besonderheiten, ihren eigenen Interessen und den Interessen der Kooperationspartner entsprechen.

Was verstehen wir unter „Koproduktion“?

Die *Mobility Scouts*-Partnerinnen und -Partner teilen die Überzeugung, dass ältere Frauen und Männer viel dazu beitragen können, Dienstleistungen und Umgebungen leichter zugänglich zu machen. Wir sind davon überzeugt, dass lokale Behörden und Dienstleister von den Erfahrungen und Fähigkeiten Älterer lernen können. Mit *Koproduktion* bezeichnen wir ein Verfahren, verschiedene Stimmen und Perspektiven zusammenzubringen, um gemeinsam Möglichkeiten zu eröffnen und innovative Lösungen für Probleme zu finden.

Wer sind „Mobility Scouts“?

Mobility Scouts sind Pionierinnen und Pioniere, die das Thema der alter(n)sgerechten Umwelt auf die lokale Agenda setzen und ihm durch die Initiierung von Projekten Impulse geben. Unterschiedliche Ziele und Umsetzungsstrategien sind möglich: Mobility Scouts können in ihren Städten als Kontaktpersonen für ältere Menschen und lokale Akteure fungieren oder sich mit Themen wie dem besseren Zugang zu Dienstleistungen, der Stadtplanung oder der Analyse und Bewertung öffentlicher Räume und Dienstleistungen befassen.

Link: Wenn Sie mehr über das Projekt und die Mobility Scouts erfahren möchten, werfen Sie bitte einen Blick auf das Toolkit und das Online-Training auf unserer Projektwebsite www.mobility-scouts.eu.

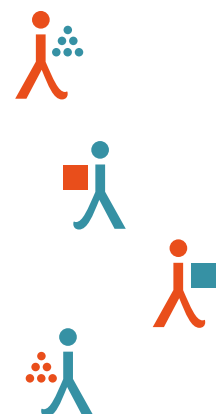
Die Bedeutung des Mobility Scouts-Projekts

„Das Training war erfolgreich. Es hat zu einer neuen Perspektive geführt: Ich habe gelernt, mein Lebensumfeld durch eine alter(n)sfreundliche Brille zu sehen.“
Mobility Scout in Zutphen, Niederlande

Das *Mobility Scouts*-Projekt geht davon aus, dass Mobilität kein individuelles Merkmal ist. Sie ist vielmehr das Ergebnis einer Kombination von Umständen und Akteuren und schließt den Gesundheitszustand eines Menschen, seine Gefühle der (Un-)Sicherheit, Raumplanung, die Gestaltung und Organisation des Nahverkehrs, die Infrastruktur, das Bewusstsein und Verhalten der Verkehrsteilnehmerinnen und -teilnehmer usw. ein.

Das Projekt *Mobility Scouts* ist ein Modell für die Einbeziehung älterer Menschen in die Herstellung eines alter(n)sgerechten und zugänglichen Lebensumfelds. Der Schwerpunkt liegt auf einer Zielgruppe, die derzeit nicht im Mittelpunkt der Erwachsenenbildung steht, aber sehr stark von einer verstärkten Teilnahme am lebenslangen Lernen profitieren und zur Erhaltung des Wohlbefindens älterer Menschen beitragen kann.

Die *Mobility Scouts*-Trainings trugen nicht nur zu einem Wissenserwerb der älteren Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu Themen der Barriere-



freiheit und alter(n)sgerechten Infrastruktur bei. Die älteren Frauen und Männer wurden auch befähigt, sich in gesellschaftliche, politische und wirtschaftliche Bereiche konstruktiv einzubringen und neue Formen der Zusammenarbeit mit relevanten Akteuren einzugehen. Diese wiederum öffneten sich für die Teilhabe älterer Menschen und profitierten von deren Kenntnissen und Erfahrungen.

„Die Diskussion hat die Perspektiven beider Gruppen erweitert und geholfen, konstruktivere Vorschläge für den Runden Tisch zum öffentlichen Nahverkehr zu formulieren.“ Kooperationspartner in Kaunas, Litauen

Die Mobility Scouts: Rollen und Aufgaben

Mobility Scouts können in verschiedenen Bereichen und auf unterschiedlichen Ebenen aktiv werden. Das zentrale Feld des *Mobility Scouts*-Projekts, nämlich „alter(n)sfreundliche Umwelt“, ist vergleichsweise umfangreich. Es umfasst unter anderem die Gestaltung und Organisation des öffentlichen Raums, Mobilitätsthemen und die Zugänglichkeit von Dienstleistungen. Die Koproduktion durch die Mobility Scouts besteht weniger in der individuellen Unterstützung älterer Menschen. Vielmehr geht es um das Mitreden und Mitmachen bei der Evaluierung, Planung und Gestaltung von kommunalen Räumen und Angeboten und um die Sensibilisierung für diese Themen.

Im Folgenden erhalten Sie einen Überblick über die verschiedenen Rollen, die Mobility Scouts übernehmen können. Es ist der Versuch, ihre möglichen Tätigkeitsfelder zu kategorisieren, die sich in der Praxis jedoch überschneiden und kombiniert werden können. Wo immer möglich, haben wir praktische Beispiele von *Mobility Scouts*-Initiativen in unseren Partnerländern miteinbezogen.

Das *Mobility Scouts*-Projekt wurde sowohl in größeren als auch in kleineren Städten umgesetzt:

Rom (Italien): Bezirke (*municipio*) I und XII mit insgesamt 345.000 Einwohnerinnen und Einwohnern; **Wien** (Österreich): 1,8 Mio. Einwohnerinnen und Einwohnern;

Kaunas (Litauen): 292.000 Einwohnerinnen und Einwohnern; **Zutphen** (Niederlande): 47.300 Einwohnerinnen und Einwohnern; **Hanau** (Deutschland): 95.000 Einwohnerinnen und Einwohnern

ERFORSCHEN UND BERICHTEN

Als Expertinnen und Experten für ihr jeweiliges Umfeld haben ältere Bürgerinnen und Bürger ein gutes Auge für wenig alter(n)sgerechte Räume oder Angebote. Probleme sind in der Regel bekannt und werden untereinander besprochen. Meistens werden sie jedoch nicht an die zuständigen Behörden weitergeleitet oder die älteren Menschen haben Vorbehalte, sich bei den jeweiligen Institutionen zu beschweren. Ohne Wissen über Probleme können diese jedoch nicht gelöst werden.

Mobility Scouts können als Vermittlerinnen und Vermittler fungieren. Sie können Rückmeldungen und Kommentare älterer Menschen zu deren Lebensumfeld, möglichen Problembereichen, öffentlichen Gebäuden und nicht-alter(n)sgerechten Angeboten sammeln und an die jeweils relevanten Institutionen (z. B. Planerinnen und Planer, Unternehmen, Kommunen) weiterleiten. Mobility Scouts können auch ältere Menschen und Fachleute aus verschiedenen Sektoren, die daran interessiert sind, ältere Menschen in ihre Arbeit einzubeziehen, an einen Tisch bringen. Die Erfahrung zeigt, dass Runde Tische, gemeinsame Stadtbegehungen oder Workshops geeignete Methoden sind, um Meinungen auszutauschen und Ideen zu sammeln. Mobility Scouts können jedoch auch direkte und anonyme Möglichkeiten schaffen, um Probleme zu melden (z. B. Umfragen).

Beispiel guter Praxis aus Zutphen (Niederlande)

Wohnzimmer-Treffen in der Altstadt

Die Projektpartnerinnen und -partner starteten in der Altstadt von Zutphen kleine Wohnzimmer-Treffen (mit Kaffee und Keksen). Ziel war es, das Bewusstsein für alter(n)sfreundliche Umgebungen zu schärfen, Menschen über das *Mobility Scouts*-Projekt zu informieren und Ideen und Input für mögliche Aktivitäten zu sammeln. Es stellte sich heraus, dass derartige leicht zugängliche Treffpunkte sehr erwünscht sind. Eine ältere Dame, die als Mobility Scout aktiv war, öffnete ihr Wohnzimmer jeden Montagmorgen. Sie lud ihre Nachbarinnen und Nachbarn zu einer Tasse Kaffee ein. Die Anwesenden sprachen über ihre Wünsche und Träume, die Qualität ihres Lebensraums und darüber, was zu einem guten Alter(n) gehört.



Für die Zukunft planen die Mobility Scouts, noch mehr Menschen zu finden, die bereit sind, ihre Wohnzimmer zu öffnen. So soll ein Netzwerk von Wohnzimmer-Treffpunkten entstehen. Zielgruppe der Aktion sind die älteren Bewohnerinnen und Bewohner von Zutphen.



Beispiel guter Praxis aus Rom (Italien)



Kartierung von Hindernissen für die alter(n)sgerechte Mobilität und Entwicklung von Lösungsvorschlägen

In den römischen Bezirken I und XII wurden die Bewohnerinnen und Bewohner von Altenheimen dazu eingeladen, anhand von Straßenkarten Hindernisse in bestimmten Straßenzügen zu identifizieren. Gefunden wurden Barrieren baulicher Art (z. B. hohe Bürgersteige, chaotische Parkplätze, Löcher in den Straßenpflastern und Fußwegen). Kritisiert wurde u.a. ein Mangel an getrennten Spuren für Menschen, die zu Fuß unterwegs sind, und Fahrräder, verkehrsbedingte Luftverschmutzung, ineffiziente und oft unpünktliche öffentliche Verkehrsmittel sowie ein Mangel an funktionierenden und sauberen öffentlichen Toiletten und an E-Mobilität im Bereich des öffentlichen Nahverkehrs. In gemeinsamen Treffen diskutierten Mobility Scouts, ältere Bürgerinnen und Bürger und andere Beteiligte mögliche Lösungen. Auf Anfrage des Sozialrates des Bezirks I werden die Hindernisse und Lösungsvorschläge in Politikempfehlungen aufgenommen, die eine Grundlage für weitere Maßnahmen mit der Stadtregierung von Rom bilden.

Runder Tisch für einen besseren öffentlichen Verkehr

Viele ältere Menschen in Kaunas sind mit dem öffentlichen Nahverkehr nicht zufrieden. Zwar ist es möglich, sich telefonisch oder online zu beschweren, aber in der Regel erhält man keine Rückmeldung. Deshalb wurde ein persönliches Gespräch mit den Verantwortlichen des öffentlichen Verkehrsbetriebes und mit Busfahrerinnen und Busfahrern gesucht.

Eine Gruppe von Mobility Scouts organisierte zunächst ein Treffen mit dem Direktor des Verkehrsunternehmens. Sie formulierten ihre Bedenken, z. B. in Bezug auf die Sicherheit im Bus, das Verhalten der Fahrerinnen und Fahrer, die Zeitintervalle zwischen den Bussen, die Qualität der Wartehäuschen, die Informationen an der Bushaltestelle sowie häufige Änderungen der Routen und Fahrpläne. Dabei erfuhren sie, dass Entscheidungen vom städtischen Verkehrsamt getroffen werden und dass der Verkehrsbetrieb kein Ansprechpartner für Grundsatzfragen ist. Die Parteien vereinbarten einen Runden Tisch in der Stadtverwaltung.



In Vorbereitung des Runden Tisches schickten die Mobility Scouts Briefe an die Stadtverwaltung. Sie machten Terminvorschläge, formulierten die zu diskutierenden Themen, entwickelten die Tagesordnung und verschickten Einladungen an die Mitglieder des Runden Tisches. Insgesamt nahmen 22 Personen aus Seniorenorganisationen und der Stadtverwaltung teil. Das Treffen begann mit der Präsentation des *Mobility Scouts*-Projekts und der Bedeutung des Nahverkehrs für ein alter(n)sfreundliches Lebensumfeld. Der Leiter des Verkehrsamts

referierte über die von den Mobility Scouts angesprochenen Probleme und beantwortete Fragen. Nach einer konstruktiven Diskussion bekundeten der Verkehrsbetrieb und das Verkehrsamt Interesse, in Zukunft mit den Mobility Scouts zusammenzuarbeiten und regelmäßige Treffen zu veranstalten.

Beispiel guter Praxis aus Wien (Österreich)

Badespaß Donauinsel – auf dem Weg zu einem barrierefreien Erholungsgebiet

Die Donauinsel ist ein wichtiges innerstädtisches Erholungsgebiet in Wien. Die Menschen genießen es, dort zu joggen, spazieren zu gehen, zu schwimmen oder die gastronomischen Angebote zu nutzen. Eine Gruppe von Mobility Scouts beschloss, dort nach Barrieren, die insbesondere den Zugang und die Nutzerfreundlichkeit für ältere oder behinderte Menschen einschränken, zu suchen. Sie wählten einen Bereich der Insel für ihre Kartierung aus, dokumentierten die Hindernisse und entwickelten Lösungsvorschläge. Ein Beispiel: Vor allem ältere Menschen, die schwimmen gehen möchten, finden eine Barriere beim Zugang zum Wasser in Form fehlender Treppengeländer vor. Für Unterstützung bei der Erarbeitung von Lösungen wandten sich die Mobility Scouts an die *Mobilitätsagentur Wien*. Schließlich nahmen sie mit jenen Akteuren, die zuvor in einer Stakeholder-Analyse als relevant identifiziert worden waren, Kontakt auf und überreichten ihre Dokumentation und die Lösungsvorschläge.



Online-Umfrage: Qualität der Lebensbedingungen von Menschen über 60 in Hanau



Mobility Scouts planten und führten eine Umfrage unter Menschen über 60 Jahren durch. Ausgehend vom WHO-Konzept zu alter(n)s-freundlichen Städten drehten sich die Fragen um die Themen Wohnen, Wohnumfeld, öffentlicher Verkehr, Lebenssituation, soziale Partizipation und Respekt sowie Kommunikation und Information. Außerdem wurden soziodemografische Merkmale erhoben (z. B. Alter, Geschlecht, Stadtteil, Geburtsland, Bildungsniveau, Mobilität, Gesundheitszustand).

Die Umfrage wurde mit Hilfe eines Online-Tools durchgeführt. Damit möglichst viele Menschen an der Befragung teilnehmen konnten, wurde von den beteiligten Stellen der Stadt Hanau und den Mobility Scouts Öffentlichkeitsarbeit geleistet. Ältere Bürgerinnen und Bürger wurden durch Pressemitteilungen, Plakate und Flyer über die Umfrage informiert. Das Seniorenbüro und die Mobility Scouts unterstützten Menschen ohne Zugang zum Internet. Viele Seniorinnen und Senioren waren jedoch trotz persönlicher Ansprache zurückhaltend. Im Zeitraum von drei Monaten konnten aber 325 Antworten gesammelt werden.

Die Ergebnisse der Umfrage dienen als Grundlage für zukünftige Arbeiten. Obwohl sie nicht repräsentativ sind, dienen sie dazu, bislang unbekannte Probleme aufzuspüren. Gleichzeitig signalisiert die Stadtverwaltung mit ihrem Interesse an den Meinungen der älteren Bürgerinnen und Bürger auch Respekt und Anerkennung.

TRAINIEREN UND KOMMUNIZIEREN

Mobility Scouts können ihre Perspektiven und ihr Wissen an Akteurinnen und Akteure, die für alter(n)sgerechte Umgebungen relevant sind, weitergeben. Hierzu gehören unter anderem der ÖPNV, Kommunen, Dienstleistungsunternehmen, aber auch Architektur- oder Designstudierende und künftige Planerinnen und Planer. Darüber hinaus können Mobility Scouts andere ältere Menschen über bestehende Angebote informieren.

„Wenn Bürgerinnen und Bürger und die lokalen Kooperationspartner an einem Tisch sitzen, um über Alter(n)sfragen und Mobilität zu sprechen, haben die Kooperationspartner für gewöhnlich einen Informationsvorsprung. Für einen konstruktiven Dialog ist es notwendig, dass sie den Zugang zu den wichtigen Informationen ermöglichen. Das führt zu einem Austausch auf Augenhöhe und schließlich auch zur Koproduktion.“

Eric Schoenmakers, Fontys Universität für angewandte Wissenschaften

Beispiel guter Praxis aus Hanau (Deutschland)

Training für ältere Menschen und Fahrerinnen/ Fahrer öffentlicher Verkehrsmittel

Eine Gruppe von Mobility Scouts in Hanau beschloss, ein bereits bestehendes Schulungsangebot für Seniorinnen und Senioren auszubauen: Ältere Menschen mit und ohne Rollator werden von Freiwilligen geschult, wie man den öffentlichen Verkehr sicher nutzt; darüber hinaus werden sie auf ihre Rechte als Kundinnen und Kunden aufmerksam gemacht. Parallel dazu werden die Fahrerinnen und Fahrer des öffentlichen Verkehrsunternehmens zu den besonderen Bedürfnissen älterer Menschen geschult. Die Übungen werden in verschiedenen Stadtteilen durchgeführt, damit die Teilnehmenden möglichst kurze Wege haben.

Das Projekt wird von der Mobilitätsbeauftragten des Seniorenbeirats geleitet. Der Verkehrsbetrieb unterstützt das Projekt und stellt Busse zur Verfügung. Aktuell übersteigt die hohe Nachfrage nach solchen Trainings das Angebot. Ziel ist es, in jedem Hanauer Stadtteil Schulungen anzubieten und alle interessierten Bürgerinnen und Bürger zu erreichen. Dies erhöht die Mobilität der Älteren, weil Ängste abgebaut werden und gegenseitiges Verständnis entsteht.



Beispiel guter Praxis aus Kaunas (Litauen)

Teilnahme an öffentlichen Diskussionen zum Nachhaltigkeitsplan für städtische Mobilität (Sustainable Urban Mobility Plan – SUMP)

Im Zuge der Recherchen zur Alter(n)sfreundlichkeit und Barrierefreiheit in Kaunas stießen die Projektpartnerinnen und -partner auf den Nachhaltigkeitsplan für städtische Mobilität. Es gab jedoch nur wenige Informationen über die öffentlichen Veranstaltungen zur Entwicklung dieses Plans. Ältere Menschen nahmen an diesen Treffen nicht teil, weil sie nicht explizit dazu eingeladen wurden. Die Projektpartnerinnen und -partner und Mobility Scouts in Kaunas ersuchten die Stadtverwaltung um weitere Informationen und verbreiteten diese weiter. Die Mobility Scouts übernahmen hier also die Aufgabe, Informationen zu verbreiten und ältere Menschen zu den öffentlichen Diskussionen einzuladen.

Beispiel guter Praxis aus Rom (Italien)

Seniorenmobilität in der Enrico Pestalozzi Grundschule

In Rom hielt ein 90-jähriger Mobility Scout, ehemals Grafikdesigner und Cartoonist, drei zweistündige Workshops mit zehn Kindern in einer Grundschule ab. In der Gruppe tauschten sie Ideen und Zeichnungen über die Schwierigkeiten aus, denen ältere Menschen gegenüberstehen können, wenn sie in der Stadt unterwegs sind, und was getan werden kann, um die älteren Verkehrsteilnehmerinnen und Verkehrsteilnehmer zu unterstützen.



Beispiel guter Praxis aus Rom (Italien)

Liberi di essere, liberi di muoversi (frei sein, sich frei bewegen)

Das Projekt ermöglicht den kostenlosen Taxiverkehr für Ältere und andere Personen mit Mobilitätseinschränkungen in Rom. Es wurde 2014 im Bezirk I gestartet und wird von *Mobility Life*, dem Seniorenverband und der Taxi-Kooperation *Samarcanda* getragen. Insgesamt stehen 50 Taxis zur Verfügung. Sie werden über zwei Call-Center gebucht, die von Freiwilligen organisiert und verwaltet werden. Die öffentlich-private Partnerschaft basiert auf den Prinzipien des Social Marketing: Privatunternehmen nutzen die Werbung auf den *frei sein, sich frei bewegen*-Autos und kofinanzieren damit ein Angebot, das die Mobilität von Seniorinnen und Senioren unterstützt.

Nach einer Freiwilligensuche durch den Bezirk beteiligten sich auch *Mobility Scouts* aus Esquilino am Projekt. Sie möchten Kontakt mit Menschen mit ähnlichen Erfahrungen in anderen europäischen Ländern knüpfen und gemeinsam Besuche und den Austausch älterer Menschen zur nachhaltigen Mobilität in europäischen Städten planen.

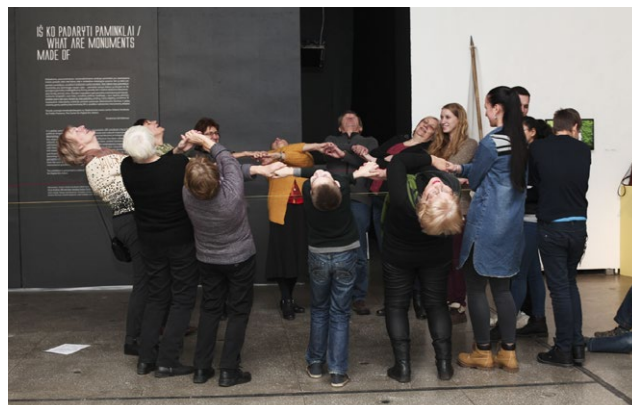
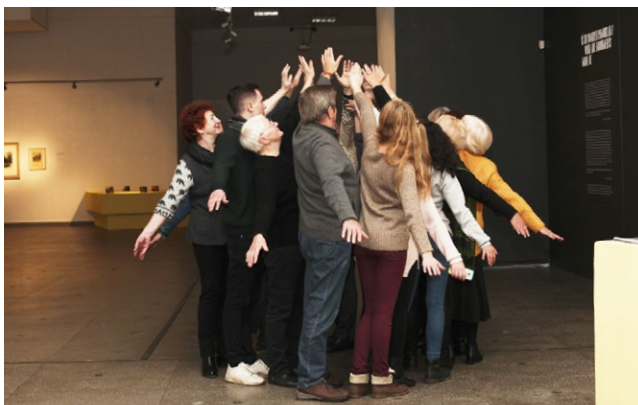
Beispiel guter Praxis aus Kaunas (Litauen)

Mobility Scouts & Kunst

Die Kuratorin sozialer Projekte im *M. K. Čiurlionis Kunstmuseum* in Kaunas lud die *Mobility Scouts* zu den Ausstellungen der Kaunas Biennale an 24 öffentlichen Orten ein. Die Biennale von Kaunas 2017 stellte den Begriff des Denkmals in Frage: Was, wann und warum sollte ein Denkmal sein oder nicht? Sie wandte sich gegen die populistische Praxis des Entfernens und Aufrichtens von Denkmälern und den konservativen Traditionalismus, der im Erinnerungsdiskurs der öffentlichen Kunst in Litauen vorherrscht. Die Biennale wollte neue, zeitgenössische, konzeptuelle und relevante Ideen und Strategien stimulieren und legitimieren. Die *Mobility Scouts* wurden als Zeitzeuginnen und Zeitzeugen angesprochen, um generationenübergreifende Aktivitäten mit dem Kindertageszentrum des Museums durchzuführen. Zusammen mit der Kuratorin organisierten *Mobility Scouts* Aktivitäten mit Kindern, um über Erinnerung und Konzepte des Denkmals zu diskutieren.

Im Februar, März und April 2018 trafen sich einige Frauen aus der *Mobility Scouts*-Gruppe jeden Donnerstag im Museum. Sie häkelten

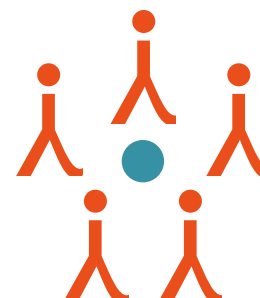
Quadrate für die „Decke für Europa“ für Leeuwarden (NL), Kulturhauptstadt Europas 2018. Die Initiative wurde von der niederländischen Soziologin Esmeralda de Vries gestartet und soll Kraft, Wärme, Vielfalt, Verbindung und Farbe demonstrieren. Decken aus verschiedenen europäischen Städten werden eine einzige Decke mit der Größe von fünf Fußballplätzen bilden. Die Quadrate des *Mobility Scouts*-Teams aus Kaunas bilden das Muster einer Tulpe. Die in Kaunas entstandene Handarbeit wurde auf dem Rathausplatz ausgestellt und danach nach Leeuwarden geschickt.



Beispiel guter Praxis aus Wien (Österreich)

Kreuz und Quer – Fair im Verkehr

In Wien konzentrierte sich eine Gruppe von Mobility Scouts auf das Thema Verkehrssicherheit. Ihr übergeordnetes Ziel war es, die Straßen und den öffentlichen Raum sicherer zu machen. Insbesondere wollten sie die verschiedenen Verkehrsteilnehmerinnen und -teilnehmer sensibilisieren und den gegenseitigen Respekt fördern. Ihr besonderes Interesse galt Kreuzungen. Durch verschiedene Aktionen erhöhten sie das Bewusstsein für gefährliche Kreuzungssituationen und die gegenseitige Rücksichtnahme im Straßenverkehr.



Beispiel guter Praxis aus Rom (Italien)

Via Longhena Zeitbank

Die Via Longhena Zeitbank-Genossenschaft wurde 2011 gegründet und hat 335 Mitglieder. Diese tauschen über 60 Arten von Unterstützungsleistungen ohne Geld aus. Römische Mobility Scouts arbeiteten in unterschiedlichen Bereichen: Sie übernahmen zum Beispiel Schichten im Pedibus-Betrieb („Bus zu Fuß“), bei dem ältere Menschen Kinder in die Schule begleiten. Das Ziel dabei ist, den Kindern einen sicheren Schulweg zu ermöglichen, den Eltern die Sorge um die Sicherheit ihrer Kinder zu nehmen, neue Freundschaften zwischen den Kindern zu ermöglichen und intergenerationelle Beziehungen zu fördern. Darüber hinaus verbreiteten die Mobility Scouts die Genossenschaftsidee unter älteren Menschen.

ENTWICKELN UND UNTERSTÜTZEN

Bei dieser Art von Koproduktion unterstützen ältere Menschen systematisch Kommunen oder Organisationen bei der Gestaltung und Erbringung von Dienstleistungen und anderen Angeboten. Sie können etwa als Kontaktpersonen für ältere Kundinnen und Kunden bzw. Bürgerinnen und Bürger fungieren, deren Rückmeldungen sammeln, Organisationen bei der Entwicklung von Publikationen unterstützen, an Planungsprojekten mitwirken oder andere ältere Menschen ausbilden. Koproduktions- und Unterstützungsleistungen können von Mobility Scouts koordiniert werden.

Beispiel guter Praxis aus Zutphen (Niederlande)

Elektrischer Hop-on/Hop-off-Bus in die Innenstadt

Ein alternatives, bezahlbares und alter(n)sfreundliches öffentliches Transportangebot im Stadtzentrum ist das Hauptziel dieses Projektes. Der Stadtbus soll alle Bezirke von Zutphen abdecken und Menschen mit Mobilitätsproblemen die Möglichkeit bieten, in die Innenstadt zu fahren, dort auf den Markt zu gehen, sich zu treffen und an Veranstaltungen teilzunehmen. Ein solcher Bus wurde bereits in Deventer, eine Stadt in der Nähe von Zutphen, realisiert. Mobility Scouts organisierten eine Testfahrt und lernten aus dem Deventer Modell.

Partnerinnen und Partner dieses Projekts sind die Stadt Zutphen sowie die Bewohnerinnen und Bewohner von vier Bezirken. Die Mobility Scouts suchen nach Finanzierungsmöglichkeiten. In der Implementierungsphase werden zusätzliche Partnerorganisationen, wie zum Beispiel Busunternehmen, gesucht.

Beispiel guter Praxis aus Zutphen (Niederlande)

„Erfahrungstische“ zu Gesundheits- und sozialen Diensten

Mobility Scouts veranstalten kleine Begegnungen, sogenannte „Erfahrungstische“, bei denen sich ältere Bewohnerinnen und Bewohner von Zutphen austauschen und die Zugänglichkeit und Qualität von Gesundheits- und sozialen Diensten bewerten. Beteiligt sind das Kompetenzzentrum für ältere Menschen (Gelre Krankenhaus), die Zutphener Plattform für Soziales (kommunaler Beirat), die soziale Organisation *Perspectief* (Fachleute und Freiwillige) sowie *Humanitas* (ein Projekt zur Bekämpfung von Einsamkeit und sozialer Isolation). Auf nationaler Ebene wird eine Verbindung zum Programm *Beter Oud* (Besser Altern) hergestellt, was den Teilnehmerinnen und Teilnehmern ermöglicht, ihre Erfahrungen mit Menschen in anderen Teilen des Landes auszutauschen und an Weiterbildungen teilzunehmen. Für die Zukunft sind „Erfahrungstische“ in allen Zutphener Bezirken geplant.



INSPIRIEREN UND MOTIVIEREN

Mobility Scouts können Angebote organisieren, um die Beteiligung älterer Menschen am sozialen Leben zu fördern. Einige Zielgruppen, wie etwa Menschen mit Demenz oder Behinderung, benötigen für Aktivitäten außerhalb ihrer Wohnungen eine spezielle Infrastruktur und Unterstützung. Seniortrainerinnen und -trainer sind bereits häufig in der Freiwilligenarbeit, in generationenübergreifenden Projekten oder in der kulturellen Bildung zu finden.

Beispiel guter Praxis aus Hanau (Deutschland)

Gemeinsam mobil: Aktivitäten am Main

Mobility Scout in Hanau führten in Zusammenarbeit mit dem Verein *SOWieDAheim* ein Angebot für ältere Menschen mit und ohne Demenz durch. Sportliche Aktivitäten standen ebenso auf dem Programm wie geführte Wanderungen entlang des Mains mit anschließendem Restaurantbesuch.

Die soziale Ausgrenzung von Menschen mit Demenz erwies sich stärker als erwartet. Viele demenzkranke Menschen und ihre Angehörigen schämen sich. Ein wichtiges Ziel des Projekts war es, Demenz im öffentlichen Raum nicht zu verbergen. Es trug dazu bei, das Bewusstsein für die Stigmatisierung von Menschen mit Demenz zu schärfen. Das Projekt hat vielversprechende Folgeperspektiven, weil es sehr kostengünstig ist.



Beispiel guter Praxis aus Wien (Österreich)

Bewegung grenzenlos

Mobility Scouts in Wien adressierten mit ihrem Projekt das Problem, dass viele ältere Menschen isoliert und ohne Kontakt zu anderen Menschen leben, keinen Sport treiben und sich wenig im öffentlichen Raum bewegen. Deshalb organisierten die Mobility Scouts regelmäßige Begegnungen an öffentlichen Plätzen für gemeinsame Bewegungsaktivitäten. Zwei Gruppenmitglieder brachten Erfahrung mit der Leitung von Sportgruppen mit und waren mit speziellen Übungen für behinderte Menschen vertraut. Sie wollten aber auch andere Menschen in die Organisation einbeziehen, um die Regelmäßigkeit der Treffen zu gewährleisten, und machten sich daher auf die Suche nach Freiwilligen.

Die ersten angeleiteten Bewegungstreffs wurden in ein nachbarschaftsförderndes Projekt der Caritas integriert und kooperativ entwickelt und organisiert.

Beispiel guter Praxis aus Zutphen (Niederlande)

Quartierbasierte Workshops: Ältere Menschen wirken an der Schaffung von alter(n)sfreundlichen Gemeinschaften mit

Ziel der Workshops ist es, die Alter(n)sfreundlichkeit des Quartiers auf die soziale und politische Agenda zu setzen und ältere Menschen einzuladen, ihre Erfahrungen und Ideen auszutauschen. Zunächst stellen sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in fünfminütigen Sitzungen zu zweit vor. Dann werden sie im Plenum über das *Mobility Scouts*-Projekt und das Thema der alter(n)sgerechten Umwelt informiert. Danach wählen sie eines von vier Gesprächsthemen: 1. Begegnungen, 2. Kunst und Kultur, 3. Stadtplanung, 4. Gesundheits- und Pflegedienste (oder eine andere drängende Frage). Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer schreiben ihre Wünsche, Träume und Ideen auf Papiertischdecken oder Poster und diskutieren sie in der Kleingruppe. Die Moderation übernimmt ein Mobility Scout. Die Ergebnisse werden im Plenum vorgestellt. Auf einem Formular können die Teilnehmerinnen und Teilnehmer angeben, wie sie mitwirken möchten: über Aktivitäten informiert werden, eine Idee umsetzen, bei einem Projekt mitmachen oder ihr Netzwerk zur Verfügung stellen.



Projektpartnerinnen und -partner sind die ältere Bewohnerschaft Zutphens, Wohnungsunternehmen, Bezirksleitungen sowie Freiwillige und Fachkräfte sozialer Einrichtungen. In zwei Bezirken bat ein Bürger- und Bewohnerverband die Mobility Scouts, bei der Organisation eines öffentlichen Workshops mitzuwirken, um zu sensibilisieren und ältere Bewohnerinnen und Bewohner dazu zu motivieren, an der alter(n)sfreundlichen Gestaltung ihrer Wohnumgebung mitzuwirken.

INITIIEREN UND HANDELN

Mobility Scouts haben die Möglichkeit, Veranstaltungen und Initiativen zu organisieren, um alter(n)sfreundliche Umgebungen zu gestalten oder auf die täglichen Herausforderungen und Hindernisse für ältere Menschen aufmerksam zu machen.

Beispiel guter Praxis aus Kaunas (Litauen)

Land Art-Projekt in einem vernachlässigten Park

Im März 2017 wurde Kaunas zur Kulturhauptstadt Europas 2022 erklärt. Dies ist ein guter Anlass, die Bürgerinnen und Bürger für die Veränderung und Verbesserung des öffentlichen Raums zu begeistern. Die Beteiligung an der Vorbereitung für Kaunas 2022 erschien vor diesem Hintergrund als ein vielversprechendes *Mobility Scouts*-Projekt mit Potenzial für Nachhaltigkeit.



Konkret unterstützten die *Mobility Scouts* ein Land Art-Festival in einem der Stadtparks in Kaunas. Der Park, der bis 1957 ein Stadtfriedhof war, befindet sich im Stadtzentrum neben den Bus- und Bahnstationen. In diesem Park wachsen Ahornbäume. Nach dem Winter machen die liegengebliebenen verfaulten Blätter den Park zu einem sehr unattraktiven Ort. Die Idee: Bewohnerinnen und Bewohner sollten im Herbst aus den Blättern Land Art-Objekte gestalten, also das Harken von gefallen Blättern in einen künstlerischen Prozess verwandeln. Am Donnerstag vor Ostern wurde eine Säuberung des Parks organisiert und eine Gemeindegruppe gegründet. Weil es im Park etliche anonyme Gräber antisowjetischer Widerstandskämpferinnen und -kämpfer gibt, bekundeten auch Mitglieder der Litauischen Schützenunion (paramilitärische patriotische Organisation von 1919) ihr Interesse an einer Teilnahme. Damit sollte denjenigen, die im Park beerdigt sind, Respekt erwiesen werden.

Beispiel guter Praxis aus Hanau (Deutschland)

Fotoprojekt „Alter in Bewegung“

Ziel des Projekts ist es, die Themen Alter und Altern in der Region Hanau zu visualisieren und künstlerisch zu präsentieren. Zu Beginn des Projekts wurden unter den *Mobility Scouts* Models gesucht und um Mitarbeit gebeten. Die Themen wurden gemeinsam diskutiert, und die Models entschieden, wie sie dargestellt werden wollten. Einige Bilder entstanden im Freien, andere Fotosessions fanden in Innenräumen statt.

Federführender Partner war der Verein *Menschen in Hanau*. In Zusammenarbeit mit den anderen Arbeitsgruppen wurden ansprechende Räumlichkeiten und Plätze in und um Hanau gefunden. Einige Orte,

die im Frühling, Sommer und Herbst in Frage kamen, waren im Winter wetterbedingt wenig attraktiv.

Die Ergebnisse des Fotoprojekts wurden erstmals bei der Abschlussveranstaltung des *Mobility Scouts*-Projekts präsentiert. Danach wurden die Bilder auf der Website der Stadt Hanau und an anderen Orten veröffentlicht. Sie sollen andere Menschen dazu inspirieren, ähnliche Projekte durchzuführen oder künftig als Models mitzumachen.



Wir möchten uns bei Frau Sylvie Janka, Herrn Norbert Stiebitz und den Models des Fotoprojekts für die Überlassung der Fotos sehr herzlich bedanken.

Beispiel guter Praxis aus Kaunas (Litauen)

Nordic-Walking-Lauf zur Feier der Europäischen Mobilitätswoche

Die traditionelle Feier der Europäischen Woche der Mobilität in Kaunas ist der autofreie Tag, der jedes Jahr am 22. September von der Stadtverwaltung organisiert wird. An diesem Tag ist der öffentliche Verkehr kostenlos. Die Bewohnerinnen und Bewohner werden ermuntert, sich ohne Auto fortzubewegen.



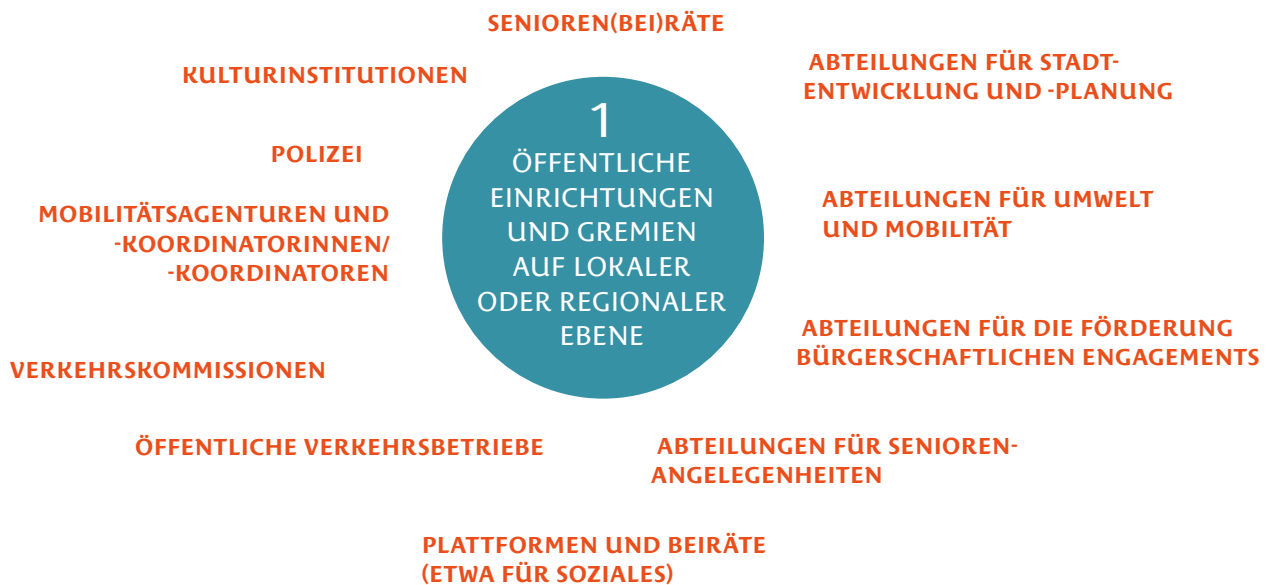
Einige Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die sich für einen aktiven Lebensstil stark machen, wollten die Mobilitätswoche abwechslungsreicher gestalten und einen Fußmarsch durch die Fußgängerzone vom Stadtzentrum in die Altstadt organisieren. Als Kooperationspartner wählten sie das Gesundheitsamt, um die Veranstaltung zu bewerben. Der Slogan des Laufes lautete „Bewegung ist meine Wahl“. Eingeladen wurden Nutzerinnen und Nutzer verschiedener Fortbewegungsmittel wie Fahrräder, Rollerskates, Skateboards, Scooter und Gehhilfen. Die Veranstaltung wurde in den sozialen Medien und auf der Website des Gesundheitsamts beworben. An der Litauischen Sportuniversität und im Kulturzentrum wurden Plakate aufgehängt. Leider spielte das Wetter am geplanten Tag nicht mit, und nur die größten Nordic-Walking-Fans – etwa 30 Menschen – nahmen teil. Es ist geplant, mit der Organisation der *Europäischen Mobilitätswoche* künftig früher im Jahr zu starten und bestehende Gruppen in die Vorbereitung miteinzubeziehen.

Link: Wenn Sie mehr über die Aktivitäten unserer Mobility Scouts erfahren möchten, werfen Sie bitte einen Blick auf das Toolkit für Praktikerinnen und Praktiker. Weitere Informationen zu möglichen Rollen von Mobility Scouts und den Meinungen von Expertinnen und Experten finden Sie im europäischen Projektbericht (auf Englisch) auf der Website www.mobility-scouts.eu.

„Es ist sehr schön zu sehen, dass die Behörden offen sind und unsere Themen ernst nehmen. Ich habe auch meine Perspektive geändert: Früher habe ich mich beschwert; jetzt ist mir viel bewusster, was schon alles zur Verfügung steht.“ *Mobility Scout in Wien*

NETZWERKE: DIE ROLLE LOKALER BEHÖRDEN UND KOOPERATIONSPARTNER

Ein erfolgreiches Projekt braucht unterstützende Rahmenbedingungen, Fähigkeiten und Fertigkeiten im Team der Mitwirkenden und ein dichtes Netzwerk von Kooperationspartnern. Im Rahmen des *Mobility Scouts*-Projekts war der Grad der Mitwirkung der verschiedenen Kooperationspartner sehr unterschiedlich. In einigen Fällen wurde das *Mobility Scouts*-Projekt von organisierten Gruppen Älterer unterstützt. In anderen Fällen interessierten sich Einzelpersonen, die mit den Problemen einer alter(n)sfreundlichen Umwelt noch nicht vertraut waren, für das Training und wollten als *Mobility Scouts* aktiv werden. In den fünf Partnerländern wurden folgende Kooperationspartner ermittelt und einbezogen:





BÜRGERINITIATIVEN

WOHLFAHRTSORGANISATIONEN

SENIORENINITIATIVEN

NACHBARSCHAFTSINITIATIVEN

LOBBYGRUPPEN IM BEREICH MOBILITÄT, Z.
VERBÄNDE VON RADFAHRERINNEN UND
RADFAHRERN

SPORTVERBÄNDE

BETREIBER VON WOHN- ODER
TAGESBETREUUNGSANGEBOTEN FÜR
ÄLTERE MENSCHEN

GESUNDHEITS- UND SOZIALE
EINRICHTUNGEN

WOHNUNGSUNTERNEHMEN

POLITISCHE AKTEURINNEN UND AKTEURE

KIRCHENGEMEINDEN

ENTWICKLER UND HÄNDLER VON
ASSISTENZSYSTEMEN, APPS USW.

UNTERNEHMEN, DIE SICH MIT IHREN PRODUKTEN/
DIENSTLEISTUNGEN AN ÄLTERE WENDEN

3
WEITERE WICHTIGE
AKTEURE UND
KOOPERATIONSPARTNER

SCHULEN

STIFTUNGEN

KRANKENHÄUSER

„Die Stadt sollte ihre Bewohnerinnen und Bewohner dazu motivieren, ihre Wünsche zu formulieren und Möglichkeiten zu diskutieren.“ Bewohner von Zutphen

Unsere Erfahrungen zeigen, dass Kooperationspartner sehr unterschiedliche Rollen übernehmen können. Innerhalb des *Mobility Scouts*-Projekts brachten sie folgende Arten der Unterstützung ein:

Organisation und Infrastruktur

Mobility Scouts benötigen einen Arbeitsplatz, an dem sie Treffen organisieren oder Sprechstunden für Bürgerinnen und Bürger anbieten können. Diese Räume lassen sich z. B. in Nachbarschaftszentren oder Stadtteilbüros, in einer Universität des 3. Lebensalters oder in Tageszentren finden. Grundsätzlich sollten sie älteren Menschen einen

niederschweligen Zugang bieten. Darüber hinaus brauchen Mobility Scouts für ihre Arbeit eine Büroausstattung, etwa mit Computer, Telefon und Internetverbindung.

Kooperationspartner können auch für gute Rahmenbedingungen sorgen, etwa durch Aufwandsentschädigungen, Zertifikate und Tätigkeitsbescheinigungen, einen Unfall- und Haftpflichtversicherungsschutz oder Unterstützung bei Datenschutzangelegenheiten.

Know-how und Netzwerke

Im Rahmen des *Mobility Scouts*-Projekts beteiligten sich einige Kooperationspartner am Schulungsprogramm, indem sie ihr Fachwissen (z.B. Stadtplanung, Barrierefreiheit, Bürgerbeteiligung), methodische Kenntnisse und Praxisbeispiele einbrachten.

Darüber hinaus sind Kooperationspartner eine wichtige Ressource, was die Vernetzung anbelangt. Die Arbeit von Mobility Scouts wird durch eine Zusammenarbeit mit Verbänden, Unternehmen und öffentlichen Körperschaften – etwa aus den Bereichen Mobilität, Verkehr oder Bürgerbeteiligung – effektiver und besser. Die Zusammenarbeit mit Lobbygruppen für Seniorinnen und Senioren, z. B. Seniorenbeiräte, sollte ebenfalls in Betracht gezogen werden. Niederländische Fachleute empfehlen die Zusammenarbeit mit Initiativen und Projekten, die eine lokale Gemeinschaft brauchen, um erfolgreich zu sein (z. B. Mehrgenerationenhäuser). Darüber hinaus können regionale Gremien für Verkehr und Mobilität oder kleine lokale Initiativen an einer Kooperation interessiert sein.



Öffentlichkeitsarbeit

Werbeaktivitäten sind wichtig, um auf ein Problem aufmerksam zu machen und Resonanz zu erzeugen. Da ältere Menschen das Internet oft nicht oder nur selten nutzen, ist die lokale, regionale oder nationale Presse ein sehr wichtiges Medium für die Öffentlichkeitsarbeit. Hierzu zählen auch Blätter der Kirchengemeinden. Seniorenorganisationen können ebenfalls eine Rolle bei der Informationsweitergabe spielen und mit einer breiteren (älteren) Öffentlichkeit kommunizieren.

Anerkennung

Die Anerkennung der Leistungen der Mobility Scouts durch die lokalen Behörden ist wichtig, um sie längerfristig zu motivieren. Zeichen der Anerkennung sind u. a. die Überlassung von Räumlichkeiten oder eine in der Verwaltung angesiedelte Kontaktperson für die Mobility Scouts. Die Berücksichtigung ihrer Arbeitsergebnisse in politischen Entschei-

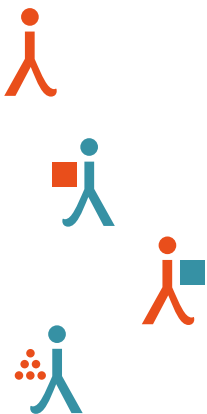
dungen und die Verbreitung über kommunale Kommunikationskanäle sind ebenfalls von Bedeutung. Zwei Beispiele: So kündigte etwa die Stadtverwaltung Zutphen eine *Mobility Scouts*-Veranstaltung in einer Sonderausgabe zum Thema Gesundheit und Soziales an.

„Ich bin draufgekommen, dass meine Ideen, die ich selbst manchmal etwas absurd finde, tatsächlich gehört werden.“ *Mobility Scout in Wien*

Nachhaltigkeit

Einige *Mobility Scouts*-Projekte wurden als einmalige Aktivitäten geplant und durchgeführt. Andere Projekte waren als wiederkehrende oder fortlaufende Angebote konzipiert, zum Beispiel Spaziergänge für Menschen mit Demenz, die Kartierung von Barrieren, Wohnzimmer-treffen oder Workshops in Schulen. Für die Sicherung von Nachhaltigkeit sind Kooperationspartner wichtig. Sie können

- die aktive Beteiligung älterer Menschen an der Entwicklung einer alter(n)sfreundlichen Umgebung fördern (z. B. durch Treffen und Gesprächsrunden),
- kontinuierliche Unterstützung anbieten (z. B. Schulungen, Infrastruktur),
- Mittel für Projekte bereitstellen,
- Ideen für neue Projekte einbringen und
- ihre Netzwerke und Kanäle für die Öffentlichkeitsarbeit bereitstellen.



Nutzen Sie die lokale Presse, um das Projekt bekannt zu machen.

(Lokale) Printmedien sind wichtig, um ältere Menschen zu erreichen und über Initiativen zu informieren. Nach einem Artikel in der Wiener Lokalpresse über das Training kontaktierten beispielsweise viele Leute die Projektpartner, um weitere Informationen zum Projekt zu erhalten oder sich gleich für das Training anzumelden.

Halten Sie alle Interessierten auf dem Laufenden.

Die Partner machten die Erfahrung, dass viele Menschen am *Mobility Scouts*-Projekt und an der Ausbildung interessiert waren, aber aus den verschiedensten Gründen nicht teilnehmen konnten. Dennoch wollten sie über die Ergebnisse der Mobilitätsprojekte und den gesamten Prozess auf dem Laufenden bleiben. Einige schlossen sich tatsächlich erst später der Gruppe an und nahmen an konkreten Aktivitäten teil.

Ermutigen Sie die Mobility Scouts, so früh wie möglich ein Projektkonzept zu entwickeln, aber bei der Umsetzung flexibel zu bleiben.

So früh wie möglich sollte ein Projektkonzept entwickelt und schriftlich dokumentiert werden. Das Design darf jedoch nicht starr sein, sondern sollte jederzeit Änderungen ermöglichen und Raum für die Ideen und Interessen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer lassen. Die Erstellung eines Konzepts ist ein wesentlicher Bestandteil der Umsetzung: In einem Konzept bekommen die vorerst vielleicht noch vagen Ideen und Interessen eine stärkere Kontur.

Berücksichtigen Sie die unterschiedlichen Bildungshintergründe und Schulungsbedarfe der Mobility Scouts.

Umfang und Art der benötigten Unterstützung können je nach Erfahrung und Selbstvertrauen der Mobility Scouts variieren. Die Unterstützung sollte flexibel an die Bedarfe der Teilnehmenden und die Ressourcen (z.B. zeitliche Ressourcen und Vorstellungen) der unterstützenden Partner angepasst werden. Die Aufgaben sollten daher so organisiert werden, dass andere bei Bedarf übernehmen können.

Vertrauen Sie auf die Kreativität und Fähigkeiten der Mobility Scouts.

Vertrauen Sie den Menschen, mit denen Sie arbeiten. Sie werden überrascht sein, welche Kreativität in ihnen steckt. Es lohnt sich, eine gemeinsame Grundlage zu schaffen und das Bewusstsein älterer Menschen dafür zu schärfen, dass sie selbst bei einer guten Gestaltung ihres Lebensumfeldes mitbestimmen und -machen können.

Planen Sie genügend Zeit für Kontakte und Austausch ein.

Wie die Projektpartner in der *Mobility Scouts*-Schulung gesehen haben, schätzen ältere Menschen die Möglichkeit, die anderen Teilnehmenden kennenzulernen, relevante Themen zu diskutieren und gemeinsam Ideen zu entwickeln. Es sollte außerdem genug Zeit für die Gruppenbildung, das Festlegen von Kontaktregelungen und die Entwicklung eines Verhaltenskodex für Diskussionen zur Verfügung stehen. Es ist wichtig, eine Arbeitsatmosphäre zu schaffen, die Menschen dazu einlädt, über Persönliches und Gefühle zu sprechen.

Berücksichtigen Sie unterschiedliche Arbeitsstile.

Beachten Sie die Unterschiede zwischen aktionsorientierten Menschen und solchen, die erst einen guten Plan brauchen. Macherinnen und Macher interessieren sich für die praktische Umsetzung, während Denkerinnen und Denker einen theoretischen, analytischen Ansatz bevorzugen. Stimmen Sie das Trainingsprogramm auf diese Unterschiede ab.

„Ich habe viele Ideen und bin sehr froh, dass ich in unserem Projekt mit ‚Machern‘ zusammenarbeite.“ *Mobility Scout in Wien*

Beziehen Sie bestehende Gruppen oder Institutionen von und für ältere Menschen ein.

Bei der Suche nach interessierten *Mobility Scouts* kann es hilfreich sein, Gruppen oder Institutionen, in denen ältere Menschen aktiv sind, zu kontaktieren und lokale Multiplikatorinnen und Multiplikatoren zu nutzen. Die Zielgruppenpersonen müssen während des Projekts laufend angesprochen werden. Etliche *Mobility Scouts* erlebten den persönlichen Kontakt als besonders wichtigen Ansatz.

Zur alter(n)sgerechten Lebenswelt, dem aktiven und gesunden Altern oder zur Teilhabe im Alter gibt es eine Vielzahl von Veranstaltungen. Bei der Umsetzung eines Projekts oder einer Initiative auf lokaler Ebene kann es hilfreich sein, sich an (inter)nationalen Kampagnen zu beteiligen. Die Initiatorinnen und Initiatoren der *Mobility Scouts*-Projekte profitieren von den Ressourcen, die in einem solchen Fall zur Verfügung stehen, z. B. Planungsleitfäden, Werbematerialien und Praxisbeispiele aus vergangenen Kampagnen. *Mobility Scouts*-Partner haben sich unter anderem den folgenden Kampagnen und Initiativen angeschlossen, um ihre Aktivitäten und Mobilitätsprojekte zu fördern:

Europäische Mobilitätswoche

Seit 2002 zielt die *Europäische Mobilitätswoche* darauf ab, die Mobilität und den städtischen Verkehr zu beeinflussen und zur allgemeinen Gesundheit und Lebensqualität beizutragen. Die *Europäische Mobilitätswoche* bietet jeweils im September die Möglichkeit, verschiedenste Aktivitäten zu starten, und ist für Verwaltungen, Verbände und andere Organisationen eine Plattform, um

- ihre Initiativen zur nachhaltigen städtischen Mobilität vorzustellen,
- über die problematischen Auswirkungen aktueller Lösungen in der städtischen Mobilität auf Umwelt und Lebensqualität aufzuklären,
- Partnerschaften mit lokalen Interessengruppen einzugehen,
- Teil einer europaweiten Kampagne mit einem gemeinsamen Ziel und Selbstverständnis zu sein,
- das Engagement vor Ort für eine nachhaltige Mobilität sichtbar zu machen sowie
- neue Richtlinien und langfristige Maßnahmen zu starten.

Link: Weitere Informationen über die *Europäische Mobilitätswoche* finden Sie auf www.mobilityweek.eu.

Internationaler Tag der älteren Menschen

Der von den Vereinten Nationen (UN) ausgerufene *Internationale Tag der älteren Menschen* wird jährlich am 1. Oktober gefeiert. Er soll die wichtigen Beiträge, die ältere Menschen für die Gesellschaft leisten, hervorheben und das Bewusstsein für die Freuden und Herausforderungen des Alter(n)s in der heutigen Zeit erhöhen. Der thematische Fokus wechselt jährlich. Das Thema der Gedenkveranstaltung im Jahr 2018 lautet „Würdigung älterer Kämpferinnen und Kämpfer für Menschenrechte“.

Link: Weitere Informationen finden Sie hier:

<https://www.un.org/development/desa/ageing/international-day-of-older-persons-homepage/2018unidop.html>

Weltgesundheitsstag

Der *Weltgesundheitsstag*, der 1948 von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) ins Leben gerufen wurde, wird am 7. April als globale Kampagne zu jeweils einem konkreten Gesundheitsthema mit globalen Auswirkungen begangen. Der *Weltgesundheitsstag* konzentriert sich auf neue Gesundheitsfragen und bietet die Möglichkeit, kollektive Maßnahmen zum Schutz der Gesundheit und des Wohlbefindens der Menschen zu ergreifen.

Link: Bei Interesse finden Sie hier detailliertere Informationen:

<http://www.who.int/campaigns/world-health-day/2018/en/>

Links

Age Platform Europe

www.age-platform.eu

Erasmus+

https://ec.europa.eu/programmes/erasmus-plus/node_en

Europäische Innovationspartnerschaft für aktives und gesundes Altern (European Innovation Partnership on Active and Healthy Ageing)

https://ec.europa.eu/eip/ageing/home_en

Europäische Mobilitätswoche

<http://www.mobilityweek.eu>

WHO Globales Netzwerk altersfreundlicher Städte (Global Network of Age-friendly Cities)

http://www.who.int/ageing/age_friendly_cities_network/en/index.html

WHO Weltgesundheitstag

<http://www.who.int/campaigns/world-health-day/2018/en/>

Vereinte Nationen: Internationaler Tag der älteren Menschen

<https://www.un.org/development/desa/ageing/international-day-of-older-persons-homepage.html>

Literatur

AGE PLATFORM EUROPE (2014) Towards an Age-Friendly European Union: Mainstreaming non-discrimination and equal opportunities for older persons in the European Union. Brussels: AGE Plattform Europe.

AGE PLATFORM EUROPE (2015) Towards an Age-Friendly European Union. Advocacy toolkit for older people and their organisations. Brussels: AGE Plattform Europe.

BOVAIRD T. & LÖFFLER E. (2012) From engagement to co-production: how users and communities contribute to public services in PESTOFF V., BRANDSEN T, VERSCHUERE B. (eds) New Public Governance, the Third Sector and Co-production Routledge, London.

BROWN, B., LOEFFLER, E., CHRISTIE, J. (2016) Present Co-producing improved wellbeing with people living with dementia in East Dunbartonshire. East Dunbartonshire. [Online] Available from: http://www.coproductionscotland.org.uk/files/2614/3472/6681/PRESENT_Case_Study_-_Co-production_Resource.pdf.

GOVERNANCE INTERNATIONAL (2017) Co-production. [Online] Available from: http://www.govint.org/our-services/co-production/?no_cache=1&sword_list%5B%5D=co-produktion.

LINDERS, D., (2012) From e-government to we-government: Defining a typology for citizen coproduction in the age of social media. *Government Information Quarterly* 29(4): 446–454.

MOULAERT, T., GARON, S. (2016) Age-Friendly Cities and Communities in International Comparison, Political Lessons, Scientific Avenues and Democratic Issues. Switzerland: Springer International Publishing AG.

OECD, OBSERVATORY OF PUBLIC SECTOR INNOVATION (2016) Citizen Powered Cities: Co-producing better public services with citizens [Online] Available from: <https://www.oecd.org/governance/observatory-public-sector-innovation/blog/page/citizenpoweredcitiesco-producingbetterpublicserviceswithcitizens.htm>.

VOORBERG, W. H., BEKKERS V. J. J. M., TUMMERS Lars G. (2014) Co-creation and citizen involvement in social innovation: A comparative case study across 7 EU-countries, Report LIPSE, WP2.

WORLD HEALTH ORGANIZATION (2007) Global Network for Age-friendly Cities and Communities [Online] Available from: http://www.who.int/ageing/projects/age_friendly_cities_network/en/.

WORLD HEALTH ORGANIZATION (2017) Age-friendly environments in Europe. A handbook of domains for policy action. [Online] Available from: http://www.euro.who.int/__data/assets/pdf_file/0011/359543/AFEE-handbook.PDF?ua=1.

WORLD HEALTH ORGANIZATION (2018) Towards an age-friendly world [Online] Available from: <http://www.who.int/ageing/age-friendly-world/en/>.

